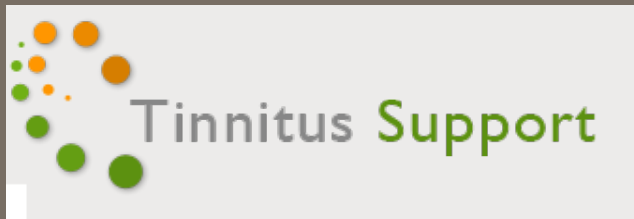


Kosteneffektivität sekundärpräventiver Maßnahmen zur Vermeidung einer Anpassungsstörung bei akutem Tinnitus– medienbasierte Programme vs. Gruppenschulung

JT Stahmeyer, S Zastrutzki, N Nyenhuis, B Kröner-Herwig,
B Jäger, C Krauth



Medizinische Hochschule
Hannover

Kooperationspartner



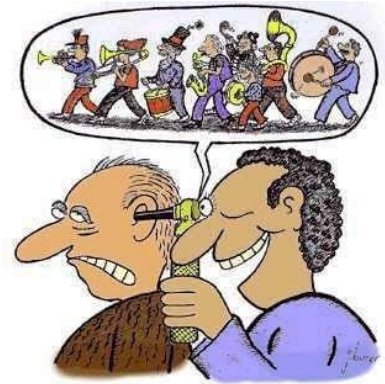
Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie



Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
Institut für Epidemiologie Sozialmedizin und
Gesundheitssystemforschung



Hintergrund



- Lebenszeitprävalenz für einen zumeist kurzfristig anhaltenden Tinnitus beträgt 25-40%
- Prävalenz des chronischen Tinnitus liegt bei ca. 4 %
- Probleme entstehen, wenn keine Habituation eintritt (bei ca. 10-15 % der Patienten)
- Folgen sind Schlafstörungen, Einschränkungen der Kommunikationsfähigkeit und Depressionen
- bisher keine etablierten Behandlungsansätze für den akuten Tinnitus

Methodik



Fragestellung:

Können ökonomisch einsetzbare, aus bewährten verhaltenstherapeutischen Behandlungsverfahren abgeleitete Interventionen die Ausbildung eines dekompenzierten Tinnitus bei akut erkrankten Tinnitus-Patienten verhindern?

Interventionen:

1. Edukationsbroschüre
2. Internettraining
3. Gruppentraining
4. Kontrollgruppe (Placebobroschüre)

Methodik



Studiendesign:

RCT

Rekrutierung:

HNO-Praxen, MHH, Anzeigen in Tageszeitungen

Ein- und Ausschlusskriterien:

Tinnitus < 6 Monate, Vorstellung beim HNO-Arzt, Alter 18-76 Jahre, keine definierten Begleiterkrankungen

Datenerhebung:

1-Jahreszeitraum mit drei Erhebungszeitpunkten (T0, T1, T2)

Methodik



Kostenparameter: Arztkontakte
Heil- und Hilfsmittel
Medikamente
stationäre Krankenhausaufenthalte
stationäre Rehabilitationsaufenthalte
Arbeitsunfähigkeitszeiten

Outcomeparameter: Tinnitusbeeinträchtigung (TF-Skala)

Ressourcenbewertung nach AG MEG

Ergebnisse

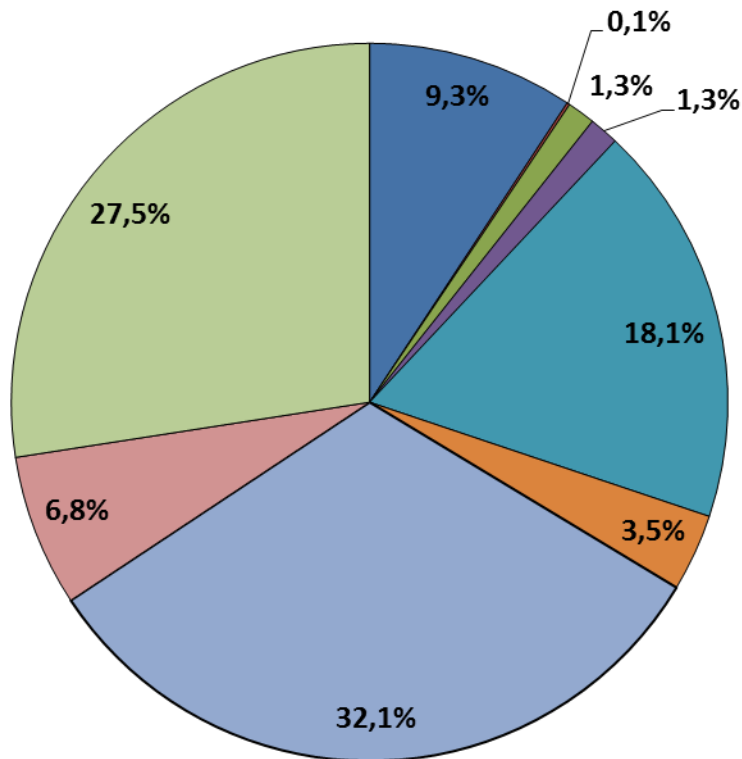
Insgesamt lagen von 208 Patienten vollständige Daten (T0, T1, T2) zur ökonomischen Analyse vor:

- 45,7 % weiblich
- Alter Ø 48,1 Jahre
- Tinnitusdauer Ø 3,6 Monate
- Ø TF-Score 36,1
- 77,3 % berufstätig
- 36,1 % mit Hochschulabschluss

Schweregrad	Score
Leichtgradiger Tinnitus	0 - 30
Mittelgradiger Tinnitus	31 - 46
Schwergradiger Tinnitus	47 - 59
Schwerstgradiger Tinnitus	60 - 84

Ergebnisse

Gesamtkosten im Jahresverlauf 1.544 €



ambulante Versorgung

notfallmedizinische
Maßnahmen

alternative Heilverfahren

Medikamente

medizinische Behandlungen

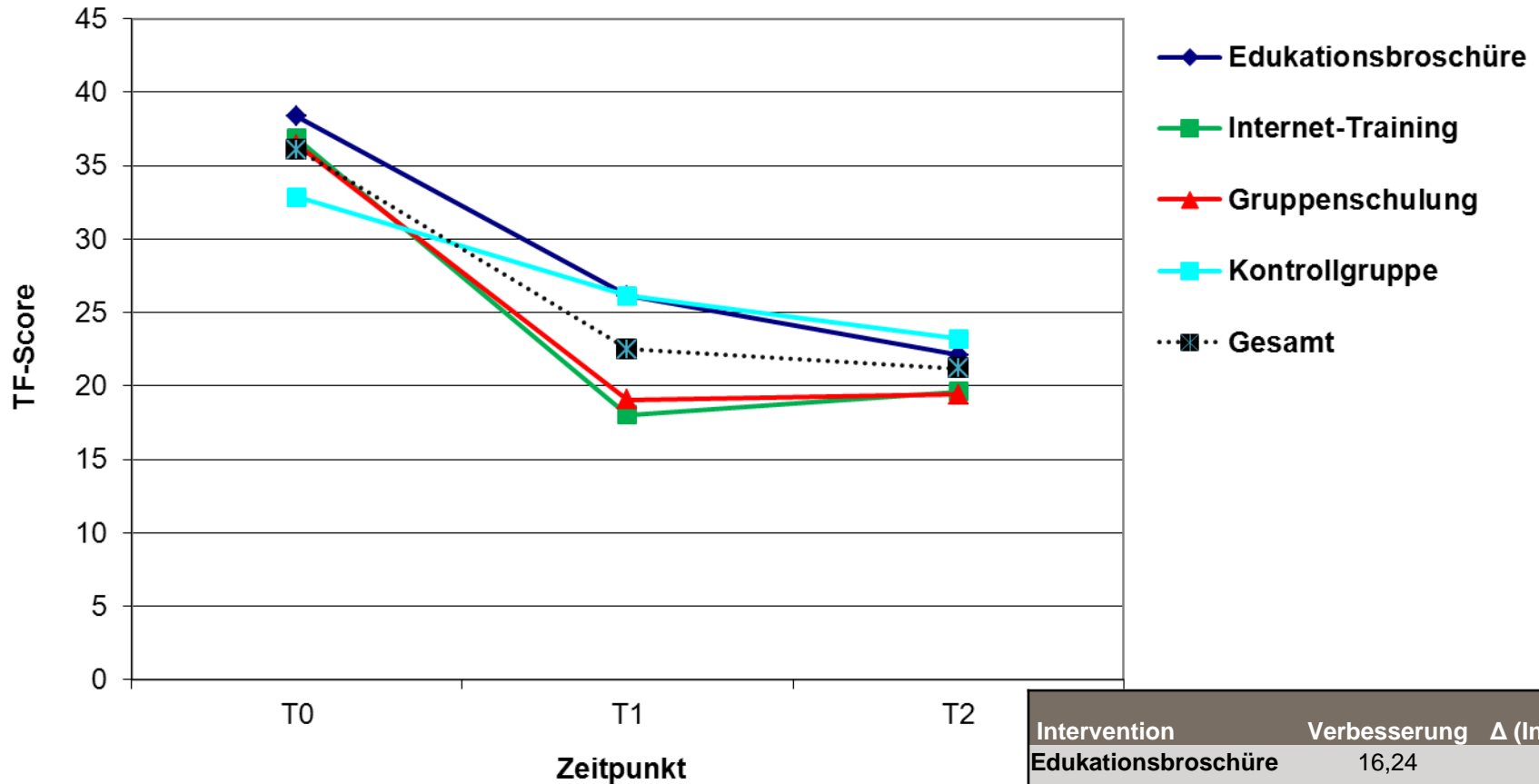
Masker/Noiser und Hörgeräte

Rehabilitation

Krankenhausbehandlung

Arbeitsunfähigkeit

Ergebnisse



Intervention	Verbesserung	Δ (Int vs. KG)
Edukationsbroschüre	16,24	6,62
Internet-Training	17,24	7,62
Gruppentraining	17,03	7,41
Kontrollgruppe	9,62	-

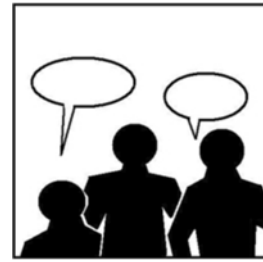
Ergebnisse

Intervention	Broschüre (n=53)	Internet (n=49)	Gruppe (n=52)	Kontrollgruppe (n=54)
direkte Kosten	1.422,67 €	910,73 €	1.082,56 €	1.049,98 €
Kosten aufgrund von Arbeitsunfähigkeit	832,95 €	236,69 €	187,06 €	420,89 €
Interventionskosten	9,90 €	22,48 €	85,36 €	- €
Gesamtkosten	2.265,52 €	1.169,89 €	1.354,98 €	1.470,86 €

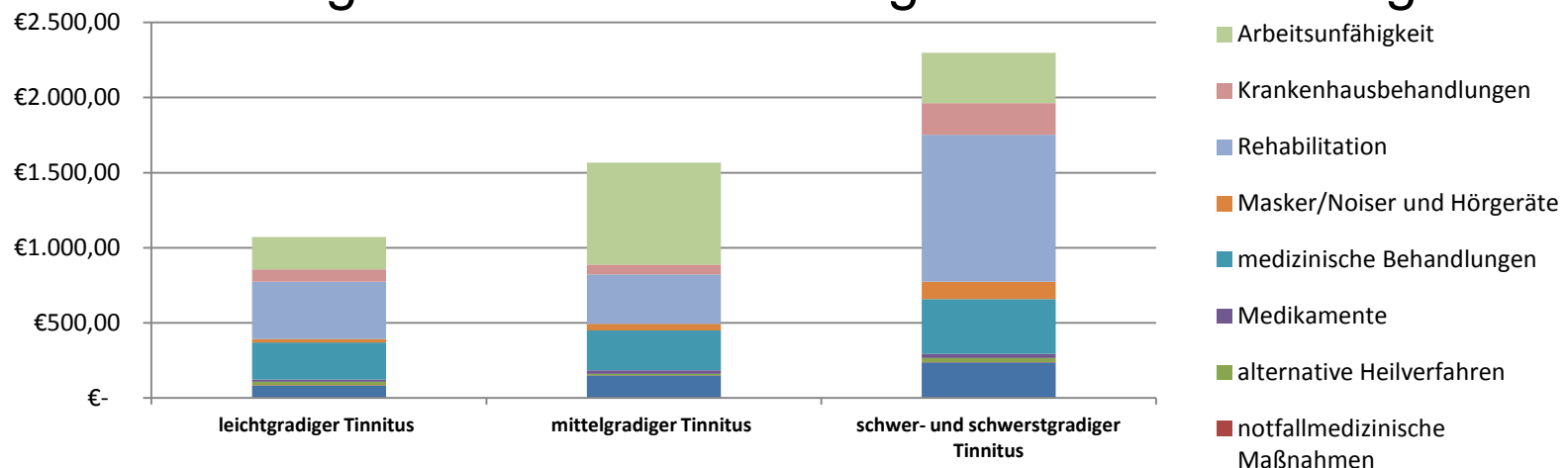
- 11% der Patienten verursachen 70 % der Kosten -

Intervention	Δ Kosten	Δ Nutzen	ICER
Broschüre	794,66 €	6,62	120,04
Internet	- 300,97 €	7,62	dominant
Gruppe	- 115,88 €	7,41	dominant

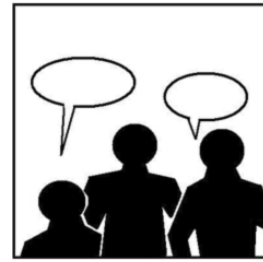
Diskussion



- Vielfältige Leistungsanspruchnahme auf Suche nach Heilung oder Besserung – einzelne Patienten mit extrem hohen Kosten
- Hohe Kosten in der Akutphase (3,6 Monate – 1.299 €)
- Interventionen konnten die Tinnitusbelastung senken
- Kosten steigen mit dem Schweregrad der Erkrankung an



Fazit



Aufgrund der hohen Belastung in der Akutphase erscheint eine frühzeitige Intervention sinnvoll.

Die neu entwickelten medienbasierten Programme erzielen vergleichbare Resultate wie klassische psychotherapeutische Interventionen.

Für die Praxis bieten die medienbasierten Programme ein erhebliches Potenzial für eine flächendeckende und kostengünstige Versorgung von Patienten mit Tinnitus

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Jona Theodor Stahmeyer

Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung

Medizinische Hochschule Hannover

Mail: Stahmeyer.Jona@mh-hannover.de